

WO IST EIGENTLICH DEIN SELBSTVERSTÄNDLICHES STELLUNGNEHMEN GEGEN UNRECHT?

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat entstammt einer nachträglichen Schilderung von Jenny Alonis Schulfreundin aus dem Jahr 2006:

In der Quinta haben wir beide zusammengesessen, in den Pausen haben wir miteinander gespielt. Wir waren beide couragiert, wir mochten es nicht leiden, wenn jemandem Unrecht geschah. Das hat uns zusammengeführt, daraus ist eine echte Freundschaft entstanden. Wenn etwas schief lief, waren wir beide es, die sich dafür einsetzten, dass das Unrecht auch beim Namen genannt wurde. Als Klassensprecherinnen fühlten wir uns nicht geeignet, die waren auch gedacht als „Wasserträgerinnen“, wenn Sie wissen, was ich meine; das war nicht unsere Sache. Später, in einer bestimmten Situation, fragte Jenny mich sehr bestimmt: 'Wo ist eigentlich Dein selbstverständliches Stellungnehmen gegen Unrecht?'

Quelle: Hartmut Mecke: Up de Nonnen 1658-2008: 350 Jahre in Paderborn: Das Michaelskloster und seine Schulen, Paderborn 2008

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

www.paderborn.de/literaturtage

KULTURAMT | PADERBORN



MIT DER VERNICHTUNG DER SYNAGOGE BEGINNEN SIE, ENDEN WERDEN SIE MIT DER ZERSTÖRUNG DES DOMES.

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat ist der vorletzte Satz der Erzählung „Die Synagoge und der Dom“ aus dem Jahr 1954, die stark mit autobiografischen Elementen aus der Jugend der Schriftstellerin in Paderborn durchsetzt ist. Aus der Sicht eines 15-jährigen Mädchens wird die Atmosphäre der Ausgrenzung und der Bedrohung in der Zeit kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten geschildert. Die Geschichte mündet in das Bild eines Fackelzuges einer nationalsozialistischen Marschkolonne, die, „Juda verrecke“ grölend, durch die Stadt zieht. Das Zitat wird der nichtjüdischen Lehrerin des Mädchens, die es bei einem Synagogen-Besuch begleitet und für die es ein reales Vorbild gibt, in den Mund gelegt:

Irgendwie endete der Gottesdienst. Irgendwie verließ sie mit der Lehrerin das Bethaus. Erst als sie durch die nun nächtlichen Straßen zurückging und diese stehen blieb, schrak sie aus ihren Wachträumen auf. Die Lehrerin schaute eine Weile nachdenklich in das Dunkel. Dann zeigte sie auf die Silhouette des Domes, dessen Umrisse sich noch von dem in letztem Licht schwelenden Himmel abhoben und sagte – das Mädchen wußte nicht, ob zu ihr oder nur zu sich selbst –: „Mit der Vernichtung der Synagoge beginnen sie, enden werden sie mit der Zerstörung des Domes.“ Sie ließ die Hand sinken und zog den Mantel enger um die Schultern.

Quelle: Jenny Aloni: Erzählungen und Skizzen 2, Paderborn 1994

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

KULTURAMT | PADERBORN

www.paderborn.de/literaturtage



MEINE BEZIEHUNGEN ZU PADERBORN SIND KOMPLIZIERT.

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat entstammt einem Eintrag der Schriftstellerin aus dem Jahre 1989:

Meine Beziehungen zu Paderborn sind kompliziert. Gerade die häufigen, teilweise längeren Aufenthalte dort halfen mir, mich innerlich von der „alten Heimat“ zu lösen und ermöglichten gleichzeitig die Anknüpfung neuer und Wiederaufnahme alter Beziehungen, die in die Zukunft weisen, ohne doch das Erinnern an das, was war, zu löschen.

Quelle: Jenny Aloni: Berichte. Gedichte in Prosa. Hörspiele. Gespräche. Paderborn 1997

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

www.paderborn.de/literaturtage

KULTURAMT | PADERBORN



ZU VIELE STARBEN.

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat entstammt einem Gedicht der Schriftstellerin, das am 14. April 1955 während eines Besuchs der Schriftstellerin in Paderborn entstanden ist. Es beschreibt die Begegnung einer Jüdin, die den Holocaust überlebt hat, und einer Frau, die die Jüdin schon aus der Zeit des Nationalsozialismus kannte:

Begegnung in der alten Heimat

Aus einem Hause trat sie, nichts erwartend [...] / Da fiel ihr Blick auf eine und erstarrte [...]
Ob sie die andre längst verschollen wähnte / In dem von ihr bejahten Mord und Brennen? [...]
Die andre schaute wie auf eine Fremde [...] / So wie es jene einst getan vor Jahren.
Und nichts in ihr verriet, dass sie erkannte.
Sie sagte stolz ihr nicht: „Ich überlebte.“ / Es war kein Stolz in ihr. Zu viele starben.
Sie sprach ihr nicht vom Leid vergangner Zeiten. / Sie klagte sie nicht an: „Du wurdest schuldig.“ [...]

Quelle: Jenny Aloni: Gedichte, Paderborn 1995

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

KULTURAMT | PADERBORN

www.paderborn.de/literaturtage



AUCH BLUMENFREUNDE KÖNNEN MENSCHENHASSER SEIN.

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat entstammt der Erzählung „Kristall und Schäferhund“ aus dem Jahr 1963. Die Erzählung verarbeitet die Erlebnisse des antijüdischen November-Pogroms von 1938. Das eigene Erleben der Schriftstellerin ist stark in die Erzählung eingegangen. Das Zitat entstammt einer Passage, in der die Ich-Erzählerin ein Amt besucht, um Nachforschungen nach den festgenommenen Verwandten anzustellen.

Du klopfst an eine Tür. Ein Geräusch von drinnen. Du deutest es als Aufforderung. Du drückst die Klinke nieder. Lautlos gibt sie nach. Alle Angeln in diesem Haus sind gut geölt. Blaue Tapeten bedecken die Wände. Ein blauer Teppich dämpft deine Schritte. Blaue Farbe schreckt die Fliegen ab. Du hast es irgendwo mal gelesen. Aktenregale. Vor dem Fenster Töpfe mit Blattpflanzen und Kakteen. In der Ecke eine schmale Gießkanne und eine Dose. „Pflanzennahrung“, entzifferst du. Auch Blumenfreunde können Menschenhasser sein. Vielleicht ist er nicht einmal das. Vielleicht ist er nur ein Beamter, gewissenhaft und auf Beförderung bedacht.

Jetzt blickt der Mann hinter dem Schreibtisch auf. „Sie sind die Tochter des Herrn R.“, sagt er und schweigt. Was will ich? Warum bin ich hier? Ich erwarte keine Hilfe. Nicht von ihm. Selbst wenn er könnte, würde er mir nicht helfen, Vater und Onkel zu befreien.

Quelle: Jenny Aloni: Erzählungen und Skizzen 2, Paderborn 1994

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

KULTURAMT | PADERBORN

www.paderborn.de/literaturtage



**ICH FÜRCHTE MICH [...],
IN DENEN, DIE ICH JETZT FREUNDE
NENNE, KÖNNTEN SAMEN
ÄHNLICHER TATEN RUHEN, WIE SIE,
DEN ICH FRÜHER EINMAL FREUND
NANNTEN, SIE VOLLBRACHT HABEN.**

Jenny Aloni, geb. Rosenbaum (1917 - 1993)
Jüdische Schriftstellerin aus Paderborn
Emigriert nach Palästina im Jahr 1939

Das Zitat entstammt dem Schluss der Erzählung „Begegnung“ aus dem Jahr 1960. Die Erzählung behandelt die Auseinandersetzung eines deutschen Juden mit einem inhaftierten nationalsozialistischen Massenmörder. Die Situation ist erfunden, aber häufig wird der inhaftierte Häftling mit Adolf Eichmann identifiziert.

Ich schäme mich, hören Sie, ich schäme mich ihrer Taten. Ich schäme mich, ein Mensch zu sein, wenn Menschen fähig sind, solches zu tun. Ich schäme mich und fürchte mich. Ich fürchte mich, auf dem Grunde meines Wesens, in meinen Kindern oder in denen, die ich jetzt Freunde nenne, könnten Samen ähnlicher Taten ruhen, wie Sie, den ich früher einmal Freund nannte, sie vollbracht haben.

Quelle: Jenny Aloni: Erzählungen und Skizzen 2, Paderborn 1994

**PADER
BORNER
LITERATUR
TAGE**

2021

www.paderborn.de/literaturtage

KULTURAMT | PADERBORN

